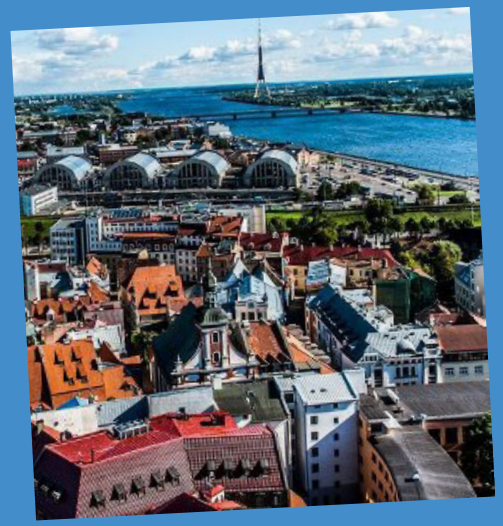


AUGUST-AUSGABE

Vogelfrei und vogelwild
Foto: BS

08|2012 E-Paper

MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga

NACHGEFRAGT

Deutsche Studenten in Lettlands Hauptstadt

MEDIEN

Blick hinter die Kulisse der Marke „Live Riga“

IM SIEBTEN HIMMEL

Flug über Riga - ein Erfahrungsbericht

№ 105

Rubriken

Editorial 3

Gespräch in der Botschaft 4
Status Quo zu deutschen Studenten in Riga

Nebels Welt 5

Live Riga 6
Ein Blick hinter die Kulissen der Marken-Macher

Im siebten Himmel 8
Paragliding am Stadtrand Rigas

Was lange währt...
Relaunch der Studiengangs-Homepage 8
Geburtstage feiern und 9
Treffpunkte entdecken

Vermischtes 10
das Lettzte 11
Impressum 12

Die Schatten werden länger: Historische Bausubstanz in sommerlicher Mittagssonne Foto: BS

Editorial

So schmeckt der Sommer

Liebe Freundinnen und Freunde,
milie draugie,

„durchwachsen“. Auf diesen Begriff kann man den deutsch-lettischen Sommer wohl reduzieren. Das Wetter ist noch unentschlossen, dafür sind die Menschen in Sommerlaune und erfreuen sich des Lebens. Auch die Studenten des 7. Jahrgangs haben ihre Sommerlager aufgeschlagen und versuchen die Wochen bis zum nächsten Zusammentreffen in Riga mehr oder weniger produktiv herum zu bekommen.

Foto: JEB

Sommer, Sonne, Sonnenschein? Noch hat sich der Sommer noch nicht so recht entscheiden können - ob nun Deutschland oder im Baltikum.

Trotz oder gerade wegen der Sommerlaune steckt die aktuelle „mail aus riga“ wieder voller Überraschungen und bunter Themen:
Hat der lettische Bildungsminister noch im Mai die Parole ausgegeben mehr ausländische Studenten ins Land zu holen, sind wir den aktuellen Zahlen für die deutschen Studenten einmal auf den Grund gegangen.

Nebel´s Welt widmet sich diesmal der Thematik Theater - genauer gesagt der Kritik zweier Stücke aus Berlin. Hinter die Kulissen der Stadt-Marke „Live Riga“ blickt Marco Ruckenbrodt in seinem Interview mit der ausführenden, deutschen Marken-Agentur. Außerdem erhaschen wir einen Blick über die Dächer Rigas beim Paragliding auf einer ehemaligen russischen Militäranlage. Und dann ist es endlich soweit: die neue Homepage ist unter der alten Adresse www.kulturmedien-riga.de wieder im Netz erreichbar - Natascha Steier mit einem „Seufzer“ in Textform.

Und das LETTZTE zeigt uns, dass man sich auch im nassen Sommer einen trockenen Humor bewahren kann.

Viel Vergnügen beim Lesen
Jan-Erik Burkard

Nachgefragt

Wie viele Deutsche studieren eigentlich in Riga?

von Jan-Erik Burkard

Noch im Mai hatte der lettische Bildungsminister die Parole ausgegeben, dass mehr ausländische Studenten nach Lettland gelockt werden sollen. Doch wie ist der derzeitige Stand in Bezug auf deutsche Akademiker?
Im Gespräch mit „mail aus riga“ erläutert Wiebke Brahe, Verantwortliche für Bildungsfragen der Deutsche Botschaft Riga, wie es um die deutschen Studenten in Riga bestellt ist.
Lettland und Deutschland pflegen auf allen Ebenen sehr enge und intensiv eBeziehungen. Dies zeigt unter anderem, dass bereits rund 170 deutsch-lettische Hochschulkooperationen existieren, die einen regen Austausch zwischen den Ländern fördern. Derzeit studieren rund 370 Deutsche in Lettland, diese Zahl schließt die Erasmus-Studenten aus. Gleichzeitig sind 850 lettische Studenten in Deutschland gemeldet.
„Der Großteil der in Riga studierenden Deutschen hat einen medizinischen Hintergrund“, sagt Wiebke Brahe. „Hier wissen wir von rund 200 Medizinern, die derzeit in Lettland vor Ort sind.“
Historisch bedingt sind die ersten regelmäßigen ausländischen Studentenströme in Lettland erst seit dem EU-Beitritt zu beobachten. Trotz der vielen Möglichkeiten scheint die Kommunikation in dieser Hinsicht noch ausbaufähig. Wiebke Brahe weiß: „Noch heute sind die Informationen über Studentenprogramme in Lettland fast ausschließlich auf die Mund zu Mund Propaganda zurück zu führen. Die offizielle Kommunikation über Programme ist noch nicht sehr weit ausgebaut – auch wenn es, neben der deutschen Botschaft, eine Reihe an Ansprechpartner gibt.“ Darunter fallen der Deutsche Akademische Austauschdienst oder das Baltisch Deutsche Hochschulkontor, das auch verschiedene Initiativen finanziell und ideell unterstützt.
Für Wiebke Brahe ist die Zielsetzung klar: Förderung von Studenten, die sich für eine Auslanderfahrung innerhalb ihres Studiums entscheiden. Künftig soll jeder zweite deutsche Student eine solche Erfahrung machen, derzeit ist es noch jeder dritte. „Das Projekt Europäische Gemeinschaft ist noch längst kein fertiges Gebäude. Mit Kooperationen über die Länder hinaus können wir an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten.“

Nebel´s Welt IX

Theater, Theater: 2 Stücke aus der französischen Aufklärung und wie man am Titel schon erkennen kann, was einem da so blüht. Und was Theater angeht, so ist Berlin meist, aber nicht immer ein Reise wert.

Text: Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel

Zum Ersten. Der eingebildete Kranke „nach“ Moliere. Das „nach“ hätte schon stutzig machen müssen, aber Hauptdarsteller und Regisseur in Einem war Martin Wuttke; da konnte man erwartungsfroh sein. Auch das es –außer Wuttke – keine Rollenverteilung auf dem Theaterzettel gab, hätte vorherige Nachdenklichkeit verdient. Und so spielte sich eben ein Krach und Krawallstück ab, bei dem man den guten Moliere als Steinbruch benutzte. Riesige Klistiere wurden in Stellung gebracht, die das Publikum in der ersten Reihe bespritzten – so bezieht man das Publikum in das Stück mit ein. Und dann wurde gemeinsam aus dem „lecker“ Nachttöpfchen gespeist, was ja durchaus auch ästhetische Fragen aufwirft. Ein kleines Zwischenspiel aus dem Publikum verdient erwähnt zu werden, weil es Vermutungen aufwirft: Als der Maître de plaisir mit starken Stock zu Beginn einzelner Abschnitte des Stückes stark aufschlug und schrie „LE MALADE IMAGINAIRE“ fing ein Dreijähriger laut zu schreien und zu weinen an. 3 Jahre und Moliere! Es ist zu vermuten, dass das arme Geschöpf pränatal bereits mit Mozart durch den Mutterleib beschallt worden ist. Die Geschichte selbst ist schnell erzählt. Kranker, aber geiziger Egomane wird von seiner zweiten Frau – wegen des Erbes – umturtelt. Die Tochter soll einen Arzt heiraten, damit die Arztrechnungen sich minimieren. Die will aber einen anderen. Das Dienstmädchen Tornette – musste man erst in der einschlägigen Literatur nachschlagen – und der Bruder des Kranken wissen das zu verhindern. Der Kranke stellt sich tot, die zweite Frau entlarvt sich als übel, die Tochter hingegen trauert ehrlich und soll nun den von ihr gewollte Mann bekommen, der muss aber wegen der Arztkosten Medizin studieren. Nur so simpel hat es der gute Moliere nun mal nicht geschrieben. Das ganze Stück ist als Balletkomödie angelegt. Es ist zwar ein Prosastück – die meisten seiner Stücke sind ja in Versform, was dem Ganzen eine höfisch anmutende Eleganz verleiht – aber hier hilft natürlich die tänzerische Darbietung, die in der Volksbühne unterblieb. In einer letzten kuriosen Ballettsuite wird nämlich Argan, der eingebildete Kranke, selbst zum Arzt promoviert.
Ein Ende nach der Realität ersparte die Volksbühne dem Publikum. Moliere selbst starb bei der vierten Aufführung im Palais Royal auf der Bühne. Und unseren Wuttke wollen wir ja behalten. So bleibt als Zusammenfassung nur ein Zitat eines Theaterabends von dem großen Kritiker Alfred Kerr: „Als ich um Mitternacht auf die Uhr schaute, merkte ich, dass es erst halb neun war.“
Ein Wort extra: Die Effekte, die von Schauspiel gemeinsam mit Balletstücken ausgehen, werden erst seit Kurzem wieder entdeckt. So hat das Theater Kiel „den Fall MM“ von Jana Pulkrabek, die auch Regie führte, in das dort neu aufgebaute Ballett integriert. Ballettdirektoren sind hier Yaroslav Ivanenko und Heather Jurgensen (6. Jahrgang) Der Erfolg beim Publikum und in den Medien war grandios.

Zum Zweiten: Einen Abend später und nur gut 1000 Meter von der Volksbühne entfernt: Im Amphitheater Berlin; das liegt im Monbijou Park gegenüber dem Bode Museum. Das Ganze aus Holz und ohne Dach und erinnerte sehr an das Globe-Theatre von Shakespeare. Das Stück: Voltaire- Candide oder der Optimismus. Nun ist es immer schwierig, Romane ins Dramatische zu übertragen. Dilettantische Versuche gibt es zur Genüge. Aber hier war es glänzend gelungen, denn der Inhalt fetzt ja nicht jeden. Voltaire, der alte Spötter ironisiert in seinem Roman den Positivismus der Herrn Leibnitz und Rousseau. Wenn man es trist beschreiben will – Es geht um einen Philosophenstreit während der Aufklärung. Nun bekommen sie damit mal ein Haus voll. Das Buch selbst ist ja schon lesenswert, verlangt aber doch einige Contemplationen. Als Theater war es hinreißend in Form der Comedia dell’arte gespielt. Masken, die Charaktere sinnvoll darstellten, Tempo, Witz und mit einigen wenigen Gesten die Einbeziehung des Publikums. Dafür brauchte es kein Klistier: Die Theatergruppe heißt Hexenkessel und sollte unbedingt erinnert werden. Candide selbst ist – was auch kommt – ein optimistischer Held, so hatte es ihm sein Lehrer Magister Panglos, den er in den verschiedensten Situtationen des Stückes wiedertrifft, beigebracht. So muss er den westfälischen Hof des Barons Thunder ten Tronck verlassen wegen des Techtelmechtels mit Cunègonde, der Tochter des Hauses. Er gerät in viele Abenteuer , wie das Erdbeben zu Lissabon, gerät in die Hände von Piraten, um zum Schluss doch seine Herzliebste, jetzt schon optisch ganz schön ramponiert, zu heiraten. Mit ihr zusammen und den verbliebenen Freunden bezieht er eine kleine Meierei. Nach all den Turbulenzen befolgt er den Rat eines alten Türken: Wir müssen unsere Gärten bebauen. Ein wunderbarer Abend mit tollen Schauspielern und von Alberto Fortuzzi glänzend inszeniert.

Medien | Lettland

LIVE RIGA – von einer seltsamen Email zur professionellen Stadtmarke

Text: Marco Ruckenbrodt

Es ist eine Email von zweifelhaftem Charakter, die im Frühsommer 2009 bei der Berliner Markenagentur Embassy eintrifft. Glücklicherweise landete die Email seinerzeit nicht im Spamordner, sondern auf dem Schreibtisch von Klaus Asemann, seines Zeichens geschäftsführender Partner und Gestaltungsexperte bei Embassy.

Herr Asemann, erzählen Sie uns doch einmal von besagter Email.

Im Frühsommer 2009 erhielten wir über unsere allgemeine Kontakt-Email eine Einladung zu einem Pitch zur Standortmarke der lettischen Hauptstadt Riga. Anfänglich waren wir etwas skeptisch, ob das nur Spam ist oder doch ein ernst zu nehmendes Anliegen. Nach einem regen Email-Austausch und einem offiziellen Schreiben des damaligen CEO der airBaltic waren unsere Zweifel ausgeräumt und wir bestätigten unsere Teilnahme.

Wie wurde die Stadt Riga überhaupt auf Embassy aufmerksam? Ausgerechnet eine Agentur aus Deutschland ...

Eine Vorgabe der Projekt-Initiatoren war es, keine lettischen Agenturen, sondern nur Agenturen aus dem Ausland einzuladen. Die Verantwortlichen haben intensiv recherchiert, wo die Spezialisten für Standortmarketing zu finden sind und sind über unsere Arbeit für die Hauptstadtkampagne „Be Berlin“ auf unserer Website gelandet ... Embassy war anfangs nicht die einzige Agentur. Es handelte sich um einen Pitch mit mehreren Teilnehmern und einer überraschend schnellen Entscheidung …

Nach unserer ersten Präsentation bekamen wir Feedback zu unseren Konzepten und wurden gebeten eine Woche später wieder zu kommen und die Nachbesserungen zu präsentieren. Zudem bat man uns, Ideen für eine Promotionkampagne im Winter zu entwickeln. Zehn Tage später standen wir im gleichen Raum vor den gleichen Leuten. Nach der Präsentation wurden innerhalb des Gremiums nur Blicke ausgetauscht und der Sprecher der Runde sagte, dass man jetzt nur noch einen Vertrag schließen müsse. Im direkten Anschluss an die Präsentation hatten wir unsere erste Projektbesprechung …

Wie sah Ihre zentrale Idee aus? Welchen Ansatz haben Sie verfolgt?

Konzeptionell war das Ziel die Stadt Riga als nordisch-europäische im Gegensatz zu einer exsowjetischen Stadt zu positionieren. Gestützt durch die Geschichte als Hansestadt und die geografische Anbindung über die Ostsee an die skandinavischen Länder lässt sich dieser Charakter auch belegen. Da das Briefing eine internationale Marke verlangte, haben wir im Branding die vier Buchstaben des Namens RIGA mit sogenannten Four-Letter-Words verbunden: Live, Look, Stay, Meet, Work, Kiss, Love, Foto, View … Daraus entstand die Dachmarke LIVE RIGA und die heutige Markenstruktur mit einer Vielzahl von Submarken.

Wie haben Sie die neu geschaffene Marke LIVE RIGA schließlich visualisiert?

Ein historisches Stickmuster hat uns dazu inspiriert ein Gestaltungselement zu entwickeln, das durch seine Anlehnung an Pixel, die traditionelle Herkunft mit der digitalen Gegenwart verbindet. Unsere Vorschläge waren bereits sehr farbenfroh, aber unserem Kunden konnten sie nicht frisch genug sein. Dass sich die Farben perfekt mit dem Farbklima der airBaltic verbinden lassen sollten, stand natürlich nicht explizit im Briefing. Aber das markentechnische Potential einer solchen Kombinierbarkeit zu erkennen und gestalterisch umzusetzen, ist eine der Qualitäten von Embassy.

Zwischen Spree und Daugava liegen mehr als 1.000 km. Wie gestaltete sich angesichts dieser enormen Distanz die Zusammenarbeit?
Nach meiner Erfahrung lief die Zusammenarbeit reibungslos. Unsere meist sehr jungen Ansprechpartner sprachen hervorragendes Englisch, waren technisch perfekt ausgerüstet und uns gegenüber immer offen und sehr direkt. Im Vergleich zu Ihren Kollegen in vergleichbaren Positionen in Deutschland würde ich sogar sagen, dass sie wesentlich professioneller waren und wirklich den Willen hatten etwas zu verändern. Die Marke wurde im Oktober 2009 gelauncht. Seither ist in der Welt, in Lettland und in Riga viel passiert. Die Entscheider von damals sind heute alle in anderen Funktionen, aber die Marke LIVE RIGA existiert immer noch. Ich denke das ist ein gutes Zeichen – im doppelten Sinne.

Wie stufen Sie die Stadtmarke Riga – auch vor dem Hintergrund als Europäische Kulturhauptstadt 2014 – ein? Kann sich Riga als Marke international profilieren? Wo liegen verborgene Potentiale?
Bereits heute zeigen Untersuchungen, dass die Anzahl der Touristen kontinuierlich steigt. Riga wird vor allem in der Dreierkombination mit Vilnius und Tallinn bereist. Riga hat jedoch das Potential sich stärker als singuläre Destination zu profilieren. Durch seine zentrale Lage innerhalb der drei baltischen Staaten eignet es sich auch für Unternehmen hervorragend als Hub für die gesamte Region. 2014 ist eine große Chance für Riga. Wir haben bereits im Frühjahr 2010 erste Ideen zu Riga 2014 vorgestellt.
Leider hat man sich entschieden dieses Thema nicht an die Dachmarke LIVE RIGA anzubinden und verschenkt damit Bekanntheit, Sympathie und Geld – Geld, das bereits in den Markenauftritt der Stadt Riga investiert wurde. Es gibt sicherlich gute Gründe dies nicht zu verbinden – vermutlich aus einer Innensicht heraus. Aus der Sicht eines Markenexperten kann ich diese Entscheidung aber leider nicht nachvollziehen ...

Vielen Dank für das Gespräch!
Mehr Infos zur Stadtmarke LIVE RIGA und zur Agentur Embassy unter www.liveriga.com sowie unter www.embassyexperts.de

Informationen zur Marke:

LIVE RIGA

RIGAER BÜRO FÜR TOURISMUSENTWICKLUNG (RTAB)

Am 28. Oktober 2009 ist im Unternehmensregister der Republik Lettland die Einrichtung des Rigaer Büros für Tourismusentwicklung (RTAB) eingetragen worden. Seine Gründer sind der Rigaer Stadtrat, die Fluggesellschaft airBaltic, die Vereinigung der Gaststätten und Restaurants (LVRA) und die Vereinigung der Lettischen Tourismusagenten (ALTA). Das RTAB beschäftigt sich mit der Förderung des Tourismus auch im Ausland.

In der Einrichtung gehören 70 % der Stimmen dem Rigaer Stadtrat, und je 10 % der Stimmen den anderen Gründern – „airBaltic", LVRA und ALTA. Der Grundsatz „Gut für Rigenser – gut für Touristen" wurde als das Leitmotiv der Tätigkeit des RTAB und als LIVE RĪGA Markenzeichen angenommen.

Freizeit | Riga

Im siebten Himmel

Text: Jan-Erik Burkard

Dzintars Reiniks ist der König der lettischen Lüfte. Zusammen mit einer Gruppe engagierter Wagemutiger ist der 26-jährige Lette seinem Drang nach Freiheit erlegen. Auf dem „Rumbalas Airfield“ weit draußen im Außenbezirk Rigas schaffen die Abenteurer fast das ganze runde Jahr über das, was geografisch gesehen in Lettland gar nicht möglich ist: Sie betreiben Paragliding. Für Dzintars Reiniks der pure Kick und die beste Möglichkeit nach einem harten Arbeitstag als Bauarbeiter abzuschalten.

Um das unvergleichbare Fluggefühl im nahezu hügellosen Rigenser Umland zu genießen haben sich die findigen Letten eine besondere Art ausgedacht, um die nötige Flughöhe zu erreichen: ein umgebauter VW-Kombi wurde mit einer Seilwinde versehen, die mit dem Fluggeschirr der Paraglider verbunden wird. Während der Wagen auf dem langen Rollfeld der ehemaligen Militärstation vorprescht, können die wartenden Flieger noch ein letztes Stoßgebet gen Himmel richten oder sich schon einmal mental auf den Flug vorbereiten. Dann geht alles ganz schnell – ein Schrei und dann wird angelaufen bis einem sprichwörtlich der Boden unter den Füßen weggerissen wird. Ein unbeschreibliches Gefühl stellt sich ein, denn Lettland von oben ist nochmal so schön. In einem Kilometer Höhe sagt Dzintars , dass ein Flug völlig ungefährlich und das Risiko minimal sei. Doch die Angst ist bei diesem Anblick sowieso längst vergessen. Den Adrenalin-Kick holen sich Dzintars und seine Crew übrigens das ganze runde Jahr über, einzig wenn der Schnee knöchelhoch auf der Airfield steht, müssen auch die wagemutigsten Kunstflieger ihre Gleitschirme eingepackt lassen.

Weitere Infos unter www.adrenalins.lv.

Studiengang| Riga

„Was lange währt.....“

Text: Natascha Steier

In den letzten Monaten hat sich das Team für den Homepage Relaunch mächtig ins Zeug gelegt. Wir freuen uns daher sehr, Ihnen und Euch heute das Ergebnis zu präsentieren zu können: Unter www.kulturmedien-riga.de finden Sie ab sofort alle Informationen zum Studiengang im neuen Corporate Design.

Die „mail aus riga“ mit ihren vielfältigen Inhalten steht zum download bereit. Das Alumniprofil steckt in den Kinderschuhen und gibt Einblicke in das (Studien-)Leben in Riga. Die Seite wird sich in der nächsten Zeit weiterentwickeln: Vom Rss-Feed zum Abonnieren der „mail aus riga“ bis hin zum Dreh eines eigenen Riga Imagefilms ist einiges in Planung.
Wir freuen uns über ihr Feedback.

Das Homepage-Team

Foto: JEB
„Der Weg ist das Ziel!“

Aktuelles im August

GLÜCKWUNSCH FÄLLIG

Geburtstagsliste aller Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Internationales Kultur- und Medienmanagement, Riga.

1.	Kalvis Ozolins	(4. Jg.)
4.	Vera Besier	(5. Jg.)
9.	Olga Pilate	(1. Jg.)
12.	Anita Balode	(1. Jg.)
12.	Prof. Dr. Eugen Buß	
13.	Jan-Erik Burkard	(7. Jg.)
15.	Lolita Osipova	(2. Jg.)
20.	Sanita Blominiece	(3. Jg.)
22.	Dagnija Sabale	(1. Jg.)
26.	Edite Brunina (Rabolde)	(3. Jg.)
26.	Agnese Grundberga	(6.Jg.)

Foto: JEB

TREFFPUNKTE

Kletterpark „Mežakaķis“ (Waldkatze)

Im Kletterpark „Mežakaķis“ sind im Herzen vom Mezaparks insgesamt 78 Hindernisse aufgebaut, auf denen sich kleine und große Kletterfreunde je nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden austoben können. In bis zu 15 Metern Höhe können die Gäste Schwingen, Klettern oder Seilbahnen genießen. Ein einmaliger Ausblick und eine Erfahrung in den Baumwipfeln Rigas rundet das Klettererlebnis ab.

Erwachsene bezahlen 12 Lats (es gibt Studentenrabatt!), Kinder sollten 6,50 Lats für den Besuch einplanen.
Telefonnummer für mehr Informationen: 67976886

Termine

Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel

Garagenfest am 19. August 14.00 Uhr:

Nach vielen Gesprächen und Zweifeln glaube ich, dass es auch im Sinne meiner verstorbenen Frau ist, das Garagenfest bei Nebels fortzusetzen. Anlass sind wie immer die Cyclassics, ein Radrennen der besonderen Art, denn viermal spurten die Spitzensportler an der Nebelschen Garage vorbei. Die ist leergeräumt und bietet Biere, Weine, Essbares und viele Gespräche. Eingeladen sind alle die, die Rigenser sind – Studenten, Alummnis, Dozenten, Verbündete – und alle die, die sich als Rigenser fühlen. Dazu kommen die Künstler und Literaten der Vereinigung DER NEUE KLUB, Nachbarn und weitere persönliche Freunde. Unbedingt erforderlich ist eine Anmeldung unter gpnebel@t-online.de

Kulturfrühstück am 25. August 11.00 Uhr

Nach der Sommerpause starten die Freunde des Altonaer Theaters (Vors. Prof. Nebel) mit Auszügen aus High Fidelity – dem Musical nach dem Roman von Nick Hornby. Der Regisseur Franz-Josef Dieken präsentiert seine singenden und tanzenden Hauptdarsteller. Die Veranstaltung ist wie immer auch als Kommunikationsplattform konzipiert. Bei Anmeldung unter gpnebel@t-online.de erhalten Sie einen reservierten Platz, den wir eine viertel Stunde vor Beginn für andere Zuschauer freigeben müssen. Einlass ist um 10.30; da ist es noch möglich interessante Gesprächskreise als Tischnachbarn zusammen zu stellen. Eintritt 10 € mit Kaffee und Brötchen.

Vermischtes

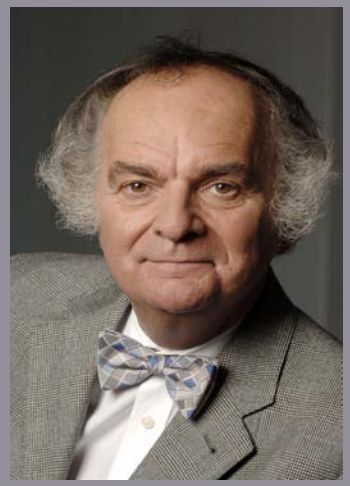
Konsulin singt für Lettland

In ihrem Amt als Honorarkonsulin der Republik Lettland in Hamburg seit 1997 hat Dr. Sabine Sommerkamp-Homann eine Vielzahl von Projekten in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Tourismus ins Leben gerufen.
Als Dank verlieh ihr die Lettische Kulturakademie die Würde der „Senatorin h.c." und erst kürzlich wurde sie vom Staatspräsidenten mit dem Lettischen Staatsorden „The Cross of Recognition" für ihre Verdienste ausgezeichnet und von ihm zum „Kommandeur des Ehrenkreuzes" ernannt. Dass die Diplomatin sich auch für die sozialen Belange des Landes einsetzt in einer Zeit, in der trotz überwundener Finanzkrise vielfach große soziale Not herrscht, zeigt ihr jüngstes Projekt, das SOS-Kinderdörfern in Lettland zugute kommen soll.

Auf Anregung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Rauhe (Ehrenpräsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg) und anderen Musikexperten veröffentlichte sie für diesen Zweck eine Auswahl ihrer zwischen 2009 und 2011 entstandenen privaten Studioaufnahmen.
Unter dem Titel „BACK IN TIME – Songs from the 1930s to the `60s" hat Whiterock Records zum 1. Juli ein CD-Album auf den Markt gebracht, das Musik aus den 30er bis 60er Jahren in neuer Klangschönheit präsentiert:
17 überwiegend US-amerikanische Songs, die Musikgeschichte schrieben, gesungen von Sabine Sommerkamp im Stil der damaligen Zeit, begleitet vom originalgetreuen Orchester-Sound und unter Mitwirkung des lettischen Vokalensembles

Foto: KPN
S.E. Andris Berzins, Staatspräsident der Republik Lettland und Honorarkonsulin Senatorin h.c. Dr. Sabine Sommerkamp-Homann

Klaus Peter Nebel als „Prefessor des Jahres" nominiert



Prof. Nebel, der Leiter des Internationalen Master-Studiengangs ist von der Jury des UNICUM Verlages aussichtsreich für die Auszeichnung „Professor des Jahres" nominiert worden. Diese Auszeichnung wird vor allem Lehrenden zugesprochen, die sich besonders verdient – während und nach Abschluss des Studiums – um den Einstieg in die berufliche Praxis gemacht haben. Die Jury besteht aus Studierenden, Arbeitgebern, Dozenten und Professoren; die Stimmen müssen also nicht nur aus dem Hochschulbereich stammen. Wer Prof. Nebel bei der Abstimmung unterstützen will, kann dies unter http://www.professordesjahres.de/ tun.

Themen | Kommentar

Das LETTzte...

Text: Felix Handschuh, Jan-Erik Burkard

Im ICE zwischen Berlin und Braunschweig. Das Lettzte muss noch geschrieben werden. Auf das Bahnpersonal ist kein Verlass, die benehmen sich gut. „Bahn-Bashing“ ist sonst immer eine sehr dankbare Aufgabe. Ob das daran liegt das die Bahn nun Konkurrenz bekommen hat? Der Betreiber HKX startet seine neue Verbindung zwischen den Metropolen Hamburg und Köln. Und zwar mit alten „Rheingold“-Abteilwagen der früheren Deutschen Bundesbahn aus den siebziger Jahren. Konzepte aus der Vergangenheit heute noch gewinnbringend verkauft: Endlich ist das Erfolgsrezept der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten einmal in der Wirtschaft umgesetzt worden. Doch zurück zur Zugreise: Auch die Mitreisenden sind ganz manierlich. Wetter – gut. Krankheiten? – Keine. Finanzkrise überdeckt von Olympiade, Olympiade aber so langweilig, dass man das nicht einmal den eigenen Lesern antun möchte, darüber nachdenken zu müssen. Geschweige denn man selbst. Sollte tatsächlich eine Kolumne wie die unsere, die keine Inhalte vertritt und für so gut wie nichts steht, so etwas kennen wie ein Sommerloch?

„Loch ist da, wo nichts ist“, definierte einst Kurt Tucholsky, Gründervater deutscher Satire, der Kulturakademie in Riga (nehmen wir einfach mal an!) und vermutlich auch der Deutschen Bahn (sind wir uns fast sicher!). Gleichzeitig philosophierte er: „Das Nichts zwischen dem Sein kam zu dem Schluss, dass, auch wenn das Nichts ja nichts ist, es das Sein durchaus so empfindlich verändern kann, dass es sich dadurch in seiner Funktion oder seinem Wesen auch in Nichts auflöst.“ Harter Tobak – finden wir auch. Daher ein paar Beispiele aus dem Alltag: Billets, Luftballons und Jungfrauen. Aber droht uns das Sommerloch wahrlich aufzufressen? Selbst die Presse versucht das Nichts auf ihre ganz eigene Wiese auszugleichen. Man denke nur an die bedrückend verunglückten geistigen Irrungen eines Jens Riewa auf Facebook: „Nutella mit oder ohne Butter auf’s Brot?“ stellte der Mann dort zur Abstimmung. Man stelle sich weiterhin den berühmten Moderator vor, hilflos, mit bebenden und mit Butter und Nutella verschmierten Händen, einen Hilferuf an seine Netzgemeinde ins klebrige Smartphone zitternd. Aber halt! Wir sind doch keine Snobs, Dekadenzlinge und Starnberger-See-Seegrundstückbesitzer. Nicht alles zusammen! Wenn jemand mit Steinen wirft, fragen wir dort zumindest immer erst nach, warum der Beworfene das eventuell verdient haben könnte. Warum also fragt Riewa seine Fans auf Facebook (und lesen Sie mal nach, was Adorno über den Fan, den er konsequent Fan nennt schreibt), ob es derzeit en vogue ist, Nuss-Nougat-Masse mit oder ohne Butter zu essen? Ist es ein Hilfeschrei? Die Banalität des Blöden? – Wir glauben keins von beidem. Riewa, kürzlich mit Legionärsröckchen und „echt verdammt schwerem“ Brustpanzer stark schwitzend in der ARD-Unterhaltungssendung „Brot und Spiele“ zu sehen, lieferte die Antwort keuchend vor Millionenpublikum. Er habe sich der Archäologie verschrieben. Das hat uns als Antwort genügt: Journalisten, die sich für Archäologie interessieren – für uns beides Wissenschaften, die sich (zur Zeit) stark mit Löchern beschäftigen.

Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Jan-Erik Burkard (JEB)
Redaktion: Jan-Erik Burkard,
Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel (KPN),
Marco Ruckenbrodt (MR), Natascha Steier (NS);
Felix Handschuh (FH)

Gestaltung, Layout: Jan-Erik Burkard
Lektorat: Helen Buhler

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Riga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

MAIL AUS RIGA

№ 105